Nr. 48 Kamen, Mittwoch, den 23. April 1913 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Die historischen Gegensätze im Balkanbund.

Der Krieg gegen die Türkei geht seinem Ende entgegen. Statt seiner rückt ein Rivalitätskampf unter den Mitgliedern des Balkanvierbundes in greifbare Nähe. Ob dieser jetzt, unmittelbar im Anschluß an den Türkenkrieg, ausbrechen wird, steht noch dahin, weil man noch nicht weiß, ob den einzelnen Staaten augenblicklich die nötigen Geldmittel zur Verfügung stehen. Sollte der Kampf jetzt glücklich vermieden werden können, so wäre es doch verfehlt, an einen dauernden Bestand der Alliance der vier Balkanstaaten zu glauben, deren historische Gegensätze untereinander um nichts geringer sind, als der geschichtliche Haß jeder einzelnen dieser Mächte gegen die Türkei. Solange die Nationalitäten auf dem Balkan in der gleichen Weise durcheinander gemischt sind, wie dies jetzt der Fall ist, dürfte auch in Zukunft eine Klärung der nationalen Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel nicht zu erwarten sein. Daß diese Vermischung eine so intime und schwer zu lösende geworden ist, daran trägt in erster Linie die historische Entwicklung schuld, die es mit sich brachte, daß bald Bulgaren, bald Serben, bald Griechen und bald Osmanen Herren der Halbinsel gewesen sind. Die Lösung der Balkanfrage unter Berücksichtigung historischer Momente dürfte somit als aussichtslos gelten, denn in dieser Beziehung sind die Ansprüche der drei Hauptstaaten des Balkanbundes, Bulgarien, Serbien und Griechenland ganz und gar gleichberechtigt.

Wenn die Bulgaren ein Großbulgarien beanspruchen, so können sie auf die Geschichte des 9. Jahrhunderts verweisen, wo Serben und Griechen ihnen tributpflichtig waren. Als damals Byzanz zögerte, den Bulgaren die fälligen Summen zu zahlen, erschien der ebenso tapfere wie grausame Bulgarenkönig Krum, der seinen Wein aus dem vergoldeten Schädel Nikeschoros' I. trank, vor den Mauern der Residenz und zog sich nicht eher zurück, als bis er das Geld erhalten und seine Lanze in die goldene Pforte gebohrt hatte. Um das Jahr 1000 besetzten die Bulgaren Thessalien bis Larissa, Griechenland bis Korinth, ihre Festungen schoben sich bis an die Donau und an das Adriatische Meer vor, Serbien war Bulgariens Vasall. Die bulgarischen Zaren wetteiferten mit den Kaisern von Konstantinopel an Ueppigkeit und Macht. Selbst als die Macht Bulgariens im Sinken begriffen war, hat es Byzanz niemals völlig zu unterwerfen vermocht. Nicht länger als zwei Jahrhunderte hat es das byzantinische Joch ertragen. Dem Ansturm der Kreuzzüge widerstand das Land völlig unabhängig. Im Jahre 1205 besiegten die Bulgaren Balduin, den Grafen von Flandern, den sie in Tirnovo gefangensetzten. Die Türken eroberten schon das byzantinische Reich, als die Bulgaren noch ein beträchtliches Gebiet der Balkanhalbinsel einnahmen.

Auch die Serben können sich rühmen, in früheren Jahrhunderten fast die ganze Halbinsel in ihrem Besitz gehabt zu haben. Duchan der Starke zwang unter seine Gewalt Bosnien, Bulgarien, Epirus, Thessalien, Aetolien, Akarnanien und Mazedonien; Serbien berührte unter ihm bei Saloniki den Archipel, in Bulgarien das Schwarze Meer, bei Ragusa die Adria, bei Belgrad die Donau. Das orientalische Reich wurde auf ein enges Dreieck beschränkt, und Duchan trug stolz auf seinem Schilde außer dem persönlichen Wappen der Nemanitsch dasjenige Bulgariens, Slavoniens, Bosniens, Mazedoniens, Dalmatiens, Serbiens, Kroatiens, Rasciens (Süd-Serbien), Primoriens (Herzegowina und Adriatischer Küstenstrich) und Griechenlands zur Schau. Duchan ist der serbische Karl der Große. Wie dieser nannte er sich König und Kaiser, wie dieser gab er dem Lande Gesetze, und überdies errichtete er eine serbische Kirche, die von dem Konstantinopeler Patriarchen unabhängig war.

Verfolgt man die Geschichte der Griechen, so wird man diesen beistimmen müssen, wenn sie den Ruhm der Bulgaren und Serben nur als vorübergehend bezeichnen. Sie können daran erinnern, daß das orientalische Reich große Kaiser und Generäle gehabt hat, die Bulgaren und Serben zu Vasallen machten. Man braucht nur an Johann Tzimisces und Basil II. zu denken, den „Bulgaroctonen", der das bulgarische Reich Samuels in Blut ertränkt hat. Das Griechenreich umfaßte zu jener Zeit nicht nur beinahe die ganze Halbinsel, sondern auch Kleinasien, Syrien, Mesopotamien und einen Teil von Italien. Allerdings sind Bulgaren und Serben bis an die Tore Konstantinopels vorgedrungen, aber die Schwelle dieser Tore haben sie niemals überschritten. Konstantinopel ist der letzte Wall des Orients geblieben. Während eines Jahrhunderts, als die Türken ihre Hauptstadt in Adrianopel hatten, als ihnen Bulgaren und Serben unterworfen waren, hat Konstantinopel gegen den Islam gekämpft bis zu dem Augenblick, wo Konstantin Dracoses, von allen verlassen, unter den Trümmern seiner Mauern begraben wurde.

Auch die Albanesen, die jetzt ihre nationale Selbständigkeit in den Vordergrund stellen, können ihre Ansprüche durch geschichtliche Reminiszenzen rechtfertigen. Serbien, Bulgarien und auch das byzantinische Reich existierten noch nicht, als die Albanesen schon in ihren Bergen unter dem großen Skanderbeg kämpften, den weder Murad noch Mohammed II. niederzuzwingen vermochten. Der „Athlet Christi" besetzte nicht nur Albanien, sondern auch Epirus und hielt Venedig in Schach. Die Albanesen waren niemals vollständig einem fremden Staat unterworfen. Sie haben durch Jahrhunderte hindurch ihre tatsächliche Unabhängigkeit zu bewahren vermocht.

Der jetzige Zustand gleicht dem vor dem 15. Jahrhundert, wo sich Griechen, Serben und Bulgaren die Hegemonie der Halbinsel streitig machten. Der Balkankrieg, dessen Zeugen wir soeben waren, bedeutet nichts als eine Episode in der Geschichte der Balkanhalbinsel, aber bei weitem keine endgültige Lösung der Balkanfrage.

Pr.-M.

Vom Balkankrieg.

Die Antwortnote des Balkanvierbundes wurde am Montag den Vertretern der Großmächte überreicht. Sie spricht den Großmächten den lebhaften Dank für ihre Mitteilung aus, deren vier Punkte ausgeführt werden, und erklärt:

Die verbündeten Balkanstaaten stellen fest, daß die oft genannten Bedingungen, unter welchen die Mächte zustimmen, als Vermittler behufs Abschluß des Friedens mit der Türkei zu intervenieren, ein wenig von jenen abweichen, welche sie in ihrer Antwort vom 5. April formuliert haben. Von dem aufrichtigen Wunsche beseelt, die angebotene Vermittlung zu erleichtern und ihrem Ziel zuzuführen, erklären die verbündeten Staaten, indem sie die Großmächte neuerlich bitten, den Grundsatz der Kriegsentschädigung zuzulassen, daß sie diese Vermittlung annehmen, indem sie sich vorbehalten, im Laufe der Verhandlungen mit den Großmächten jene Fragen zu erörtern, die sich auf die Inseln und die endgültige Festsetzung der Grenzen Thraziens und des gesamten Albaniens beziehen.

Die griechische Regierung hat weiter die Mächte benachrichtigt, daß sie bereit sei, die Neutralisierung des ganzen, jetzt von den Griechen besetzten Küstengebietes zuzulassen, das sich von Korfu bis zur Gramalabucht erstreckt. Die griechische Regierung schlage vor, daß die von ihr für die Bevölkerung des von den Griechen besetzten Gebietes beantragte Volksabstimmung unter der Aufsicht von Delegierten stattfinden solle, welche die Mächte zu ernennen hätten.

Das Ende des Krieges.

Das bulgarische Regierungsorgan „Mir" hält den Krieg mit der Türkei für beendet und erklärt, man könne die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien und die Demobilisierung der feindlichen Armeen als bevorstehend ansehen. Das Blatt ist fest überzeugt, daß die Verbündeten ihre gegenseitigen Verpflichtungen getreu einhalten und daß auf dem Balkan dauernder Friede eintreten werde.

Zweimonatiger Waffenstillstand?

Die Waffenruhe zwischen Bulgarien und der Türkei, die laut der mündlichen Verabredung am Donnerstag ablaufen sollte, soll nunmehr, nach einer Meldung aus Konstantinopel, für die Türkei, Bulgarien und Griechenland in einen zweimonatigen Waffenstillstand umgewandelt worden sein.

—ll—

Deutsches Reich.

Französisches Kapital in deutschen Waffenfabriken. Der von Liebknecht im Reichstag aufgedeckte Skandal führt zu immer weiteren ebenso interessanten, wie beklagenswerten Feststellungen. Jetzt wird darauf aufmerksam gemacht, daß Rudolf Martin in seinem „Jahrbuch der Millionäre" ausgeführt hat, daß in dem Dillinger Panzerplattenwerk — der Firma Stumm gehörig — dem größten Werk der Branche in Deutschland, ein Teil der Aktien sich in französischen Händen befindet. Die Geschäftssprache in der Generalversammlung ist die französische oder war es bis vor wenigen Jahren. Mehrere Franzosen sitzen im Aufsichtsrat, verdienen ungeheuer viel Geld an der deutschen Panzerplattenfabrikation, an der Verteidigung von Metz und Straßburg, an der Vergrößerung der deutschen Flotte, an der deutschen Küstenbefestigung und erhalten genauen Einblick in unsere Landesverteidigung. Es sind dies die französischen Herren René de Bobet in Paris und Eugen IV. Comte von Waldner-Freundstein, vormals französischer Botschaftssekretär und französischer Leutnant der Reserve, dessen Sohn Eduard französischer Leutnant der Reserve des 10. Regiments Jäger zu Pferde ist, Chateau de Lévy, Dept. Allier, und in Paris. Diese unerquickliche Tatsache wird anscheinend von wohlinformierter Seite in der „Köln. Ztg." durch folgende Ausführungen zu entkräften versucht:

„Die Gründung der Dillinger Werke geht auf das Jahr 1685 zurück, also eine Zeit, wo Lothringen zu Frankreich gehörte. Nachkommen der Besitzer aus der französischen Zeit, die später nach Frankreich ausgewandert sind, sind auch heute noch Inhaber einer gewissen Anzahl von Aktien der Gesellschaft. Von der Verwaltung sind indes längst die erforderlichen Vorkehrungen getroffen worden, um eine Gefährdung der deutschen Interessen auszuschließen, die sich aus dieser Beteiligung ergeben könnten. Französischen Staatsangehörigen ist, auch wenn sie Aktionäre der Gesellschaft sind, das Betreten der Werke verboten. Ebenso werden sie von dem Teil der Beratungen des Aufsichtsrats oder der Gesellschafterversammlungen ausgeschlossen, der auf das Kriegsmaterial Bezug hat. Endlich ist es unrichtig, daß die Verhandlungen in den Versammlungen in französischer Sprache geführt werden."

Unseres Erachtens nehmen diese Feststellungen den Martinschen Ausführungen nur wenig von ihrem betrübenden Charakter. So etwas sollte einmal in Frankreich geschehen!

Ueber die Dillinger Werke selbst sei noch folgendes ausgeführt. Sie arbeiten mit einem Aktienkapital von 16 875 000 ℳ und warfen 1911/12 eine Dividende von 29 Prozent, also 890 000 ℳ ab. Daneben wurden 1 510 000 ℳ für Tantièmen, Gratifikationen und Dotationen bestimmt und 1 420 000 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen. Man sieht, es lohnt sich schon, Waffenlieferant für das Deutsche Reich zu sein. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Generalleutnant z. D. Konrad v. Schubert, der Schwiegersohn Stumms. Er allein bezog eine Tantième von 500 000 ℳ.

Deutsche Orden für bulgarische Offiziere? Wie das „Berl. Tagebl." aus Sofia erfahren haben will, soll Kaiser Wilhelm vierzehn Orden unter die Teilnehmer an der Erstürmung Adrianopels verteilt und ein anerkennendes Telegramm an König Ferdinand gerichtet haben. — Die Nachricht bedarf noch sehr der Bestätigung, da schwer anzunehmen ist, daß die üblen Erfahrungen mit den Ordensverleihungen nach der Erstürmung Port Arthurs schon in Vergessenheit geraten sein sollten.

Eine Vorlage für Deutsch-Südwestafrika. Die schon wiederholt angekündigte Vorlage betreffend Errichtung einer landwirtschaftlichen Kreditanstalt für Deutsch-Südwestafrika ist soeben dem Reichstag zugegangen. Die Anstalt soll unter dem Namen „Landwirtschaftsbank für Deutsch-Südwestafrika" als eine selbständige juristische Person des öffentlichen Rechts mit dem Sitze in Windhuk errichtet werden. Das Grundkapital der Bank beträgt zehn Millionen Mark, die vom Schutzgebiet aus der Schutzgebietsanleihe oder aus einem an deren Stelle tretenden Reichsdarlehn zur Verfügung gestellt werden und von denen fünf Millionen zunächst in der Vorlage angefordert worden sind. Die Bank darf ferner Schuldverschreibungen auf den Inhaber bis zum zehnfachen Betrage des Grundkapitals ausgeben. Zweck der Bank ist die Gewährung landwirtschaftlichen Bodenkredits bis zu 50 Prozent des Grundstückswertes sowie kontrollierten landwirtschaftlichen Meliorationskredits bis zu zwei Drittel des nach durchgeführter Melioration vorhandenen Grundstückswertes. Die Bank kann sich mit Kapital bis zu einem Zehntel ihres Grundkapitals an einem genossenschaftlichen Personalkreditinstitut beteiligen oder ein solches errichten. Die Rückzahlung der Darlehen erfolgt durch Amortisation von jährlich 1½ Prozent und, wenn der Jahrlehnsbetrag über 50 Prozent des ursprünglichen Grundstückswertes hinausgeht, von 2 Prozent. Die Geschäftsführung wird durch den Gouverneur des Schutzgebiets beaufsichtigt.

Deutscher Reichstag.

146. Sitzung. § Berlin, 22. April 1913.

Im Reichstage erwiderte am Dienstag zunächst Geheimrat Dr. Lenze auf eine „Kurze Anfrage" des Abg. Dr. Hecksher (Vp.), der deutsche Reichsangehörige Arp sei in Santa Cruz nach einem Streit getötet worden. Das Auswärtige Amt habe sofort die nötigen Schritte getan, um bei der mexikanischen Regierung die Ergreifung und Bestrafung des Schuldigen herbeizuführen und Entschädigungsansprüche geltend zu machen. Darauf setzte das Haus die Beratung des Militäretats fort. Der Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.) brachte zur Sprache, daß die Feldzeugmeisterei in Spandau einen Erlaß herausgegeben habe, der einen ungewöhnlichen Vorstoß gegen den Reichstag und gegen die Rechte des Parlaments darstelle. Es seien 170 ℳ Beihilfe für den Ortsverein Spandau des Bundes der Handwerker beantragt und bewilligt worden, und dies sei begründet worden mit dem Wohlverhalten des Bundes, und es sei bemerkt worden, weitere Beihilfen würden davon abhängig gemacht werden, ob der Bund dies Wohlverhalten weiter zeigen werde, auch im Hinblick auf etwaige Petitionen an den Reichstag. Der Abgeordnete kritisierte unter lautem Beifall der Linken diesen Vorfall sehr heftig und sprach dabei unter anderem von politischen Schmiergeldern und Schlichen der Militärverwaltung. Generalleutnant Wandel protestierte gegen diese Ausdrücke und stellte unter lebhaftem Beifall rechts und wiederholtem Widerspruch links die ganze Sache als durchaus harmlos dar. Der Fall spielte noch lange in der Aussprache eine Rolle. Der nationalliberale Abg. Ickler, der selbst Vorschlosser ist, mißbilligte diese einseitige Begünstigung eines Verbandes, während der konservative Abg. v. Gräfe dem Bund der Handwerker seine Anerkennung aussprach und den Kriegsminister aufforderte, weiter reichstreue Organisationen zu fördern. Der Fortschrittler Weinhausen legte ein ganzes Programm einer fortschrittlichen Arbeiter- und Angestelltenpolitik vor.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

170. Sitzung.)(Berlin, 22. April 1913.

Der Dienstag brachte im Abgeordnetenhause in namentlicher Abstimmung zunächst die endgültige Entscheidung über die Elektrisierung der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen. Die Vorlage wurde nach den Kommissionsbeschlüssen in zweiter und dritter Lesung angenommen. Bei der namentlichen Abstimmung über den grundlegenden § 1 der Kommissionsbeschlüsse, in dem 25 Millionen zur Elektrisierung der Stadt- und Ringbahn gefordert werden, wurden 192 Stimmen dafür und 143 Stimmen dagegen abgegeben. Nachdem diese Entscheidung gefallen war, wurde alles andere, was zu der Sache noch gehörte, kurzerhand abgetan. Die Verschleppungsanträge von drei Zentrumsabgeordneten kamen in die Versenkung, und weil alles so gut ging, ließ man der zweiten Lesung auch gleich die

dritte folgen und überwies dann den Gesetzentwurf dem Herrenhause. Die Vertreter des Eisenbahnministeriums entfernten sich siegstrahlend, und das Haus ging zu der zweiten Lesung der Ostmarkenvorlage über. Unter den Rednern, die sich mit dieser Sache beschäftigten, zeichnete sich der Freikonservative, Landrat von Kardorff, besonders aus, der, fortgesetzt von stürmischen Zwischenrufen der Polen und Sozialdemokraten, bei einigen Stellen auch des Zentrums unterbrochen, den Polen ein langes Sündenregister vorhielt. Er verlas Stellen aus polnischen Zeitungen, kritisierte scharf die Stellungnahme des galizischen Landtags gegen die Enteignung in Preußen und richtete schließlich sehr scharfe Vorwürfe an die polnische Geistlichkeit, der er die Hauptschuld beimaß, wenn die polnische Agitation nicht zu Ende käme. Die Fortschrittler beantragten, die geforderten Mittel zur Förderung der inneren Kolonisation im ganzen Lande zu verwenden. Der Landwirtschaftsminister verteidigte die deutsche Ostmarkenpolitik gegen den Vorwurf, daß sie nichts geleistet habe. Wäre die Ansiedlungskommission nicht gewesen, so wäre der Verlust an deutschem Boden noch größer gewesen. Nachdem noch ein polnischer Redner und ein Sozialdemokrat die Regierung scharf angegriffen hatten, wurde die Regierungsvorlage angenommen und die fortschrittliche Ausdehnung der Kolonisationsidee abgelehnt.

Aus Groß-Berlin.

Ein Nachspiel zur Charlottenburger Gymnasiasten-„Mord"affäre. Der Stiefvater des seinerzeit unschuldig verhafteten Dienstmädchens Elise Heinrich erstattete nunmehr Strafanzeige wegen Kuppelei gegen den Geschäftsführer des Rummelsburger Hotels, in dem der famose Privat„detektiv" Schwarz wohnte. Nach dieser Anzeige soll das Mädchen im Hotel betrunken gemacht und im Zimmer des Schwarz gewaltsam zurückgehalten worden sein. Die Voruntersuchung ist bereits eröffnet.

Aus dem Reiche.

Der „Imperator" aufgesessen? Am Dienstagvormittag war der „Imperator", das neue Riesendampfschiff der Hamburg-Amerika-Linie, zehn Minuten nach Antreten seiner ersten Fahrt nach Kuxhaven auf Grund geraten und festgesessen. So meldeten Hamburger Nachrichten. Daraufhin wurde in dieser Sache von „zuständiger Stelle" folgendes mitgeteilt: „Der Dampfer „Imperator" der Hamburg-Amerika-Linie hat heute früh seine Fahrt von der Vulkanwerft nach der Unterelbe angetreten, wo das Schiff seinen Liegeplatz erhalten soll. Infolge eingetretenen östlichen Windes und des dadurch bedingten niedrigen Wasserstandes mußte das Schiff jedoch vorläufig noch im Hafen verbleiben." — Es wird sich ja bald zeigen, welche Meldung den Tatsachen entspricht.

Fünf Jahre stumm und plötzlich wieder sprechend. Im Duisburger Stadtteil Meiderich hatte eine Frau Görez vor fünf Jahren nach schwerer Krankheit die Sprache verloren; alle ärztlichen Bemühungen waren bisher erfolglos geblieben. Da ärgerte sich dieser Tage die Frau über ihre Kinder und gelangte bei den Zornesausbrüchen mit einem Male wieder zum regelmäßigen Gebrauch der Sprachorgane.

Ein holländischer Fischdampfer beschlagnahmt. Der holländische Fischdampfer „den Beer Portugael" aus Ymuiden, der unterhalb Norderney fischte, wurde am Montag von dem Torpedoboot „S 62" wegen unbefugten Fischens in deutscher Zone aufgebracht, beschlagnahmt und nach Kuxhaven gebracht.

Bergmannslos. Auf der Zeche „Karolinenglück" bei Bochum wurde am Montag der Bergmann Rambach aus Wattenscheid, der im Sumpf mit Aufräumungsarbeiten beschaftigt war, von dem niedergehenden Förderkorb vollständig zermalmt.

Wieder ein Frauenmord in Hamburg. Am Montag wurde die 39jährige, von ihrem Manne, einem Arbeiter, getrennt lebende Karoline Heinrich, geb. Martin, die sich einem liederlichen Lebenswandel hingegeben hatte, mit durchschnittener Kehle tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Ein über 4200 ℳ lautendes Sparkassenbuch war geraubt. Nachmittags sah man einen Unbekannten in großer Eile aus der Wohnung der Heinrich kommen, den man bereits gegen 10 Uhr vormittags dort gesehen hatte.

Wegen Landfriedensbruches wurde am Montag in Gelsenkirchen eine Reihe von Personen verhaftet. Dort war nämlich zwischen Militärurlaubern aus Wesel und Zivilisten eine blutige Schlägerei ausgebrochen. Als nun der Schutzmann Sprick eingriff, wurde er von einem polnischen Bergmann durch zwei Messerstiche in die Nierengegend lebensgefährlich verletzt. Darauf eilten weitere Schutzleute herbei, die schließlich, da der Streit immer heftiger entbrannte, von ihren Waffen Gebrauch zu machen gezwungen waren; der Messerheld wurde infolgedessen so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Ein Ballon verschollen? Der Ballon „Ilse" des Kurhessischen Vereins für Luftschiffahrt in Kassel war am Sonntag früh auf dem Großen Forst bei Kassel unter Führung des Kaufmanns Weiland aufgestiegen. Da seitdem nicht die geringste Nachricht über die Fahrt in Kassel eintraf, fürchtet man, daß das Fahrzeug als verschollen zu betrachten ist.

Kurze Inlands-Chronik.

Mit sieben Insassen kenterte bei Kuxhaven in der Elbe am Dienstag früh ein Boot, wobei fünf derselben ertranken.

Infolge der Streikbewegung im oberschlesischen Bergrevier fehlten bei der Frühschicht am Montag in den verschiedenen Gruben etwa 25 000 Mann.

Am Montag wurde im Walde zwischen Lauban und Görlitz eine Mädchenleiche gefunden; das Mädchen war von einem unbekannten Automobil überfahren und die Leiche dann in den Wald geschleppt worden.

Bei einem Sonntag nachts in Fischbach bei Hirschberg (Schlesien) ausgebrochenen Brande kamen der Stellenbesitzer Friebe, ein siebenjähriges Kind und die Witwe Kriegel um.

Ein 16jähriger Restaurateursohn in Posen erschoß am Montag aus Unvorsichtigkeit den um ein Jahr älteren Kaufmannslehrling Murawski mit einem Revolver.

Aus Eifersucht tötete am Sonnabend in München der Fleischer Hager seine frühere Geliebte, eine Kellnerin, und verletzte deren Begleiter durch Messerstiche schwer. Er wurde verhaftet.

Bei Oxhöft, in der Nähe des Ostseebades Zoppot, ertranken infolge einer plötzlich einsetzenden Gewitterbö zwei junge Fischer.

Kurze Auslands-Chronik.

Der Streik der Werft- und Hafenarbeiter in Fiume am Adriatischen Meer, an dem 5000 Mann beteiligt waren, ist seit Montag beendet.

Beim Zusammensturz eines Zirkusses in Vitry-sur-Seine bei Paris wurden 20 Personen schwer verletzt.

Eine Seidenspinnerei zu Lille (Nordfrankreich) brannte am Sonntag vollständig nieder; der Schaden beträgt über eine Million Frank (800 000 ℳ).

Zwischen den Stationen Rasdory und Pissmenaja (Rußland) stieß am Montag ein Schnellzug mit einem Güterzug zusammen, wobei 15 Passagiere mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten.

In Clydevanc bei Glasgow (England) lief am Montag das Paketboot „Aquitania" der Cunard-Linie, nächst dem „Imperator" das zweitgrößte Schiff der Welt, glücklich vom Stapel.

In der Umgebung von Adana (Erythräa) wurde der italienische Untertan Giovanni Spedia ermordet.

Nunmehr geht man auch in Wien gegen die ungesicherten Hutnadeln bzw. ihre Trägerinnen vor; die Straßenbahnkondukteure müssen solche gefährliche Mitreisende absetzen.

Der angebliche Entdecker des Nordpols Cook wurde in Panama in einer Privatheilanstalt untergebracht.

Der Konflikt im Buchdruckergewerbe von Kristiania wurde durch einen Kompromiß nach siebenwöchiger Dauer am Sonnabend beendet.

Aus aller Welt.

Eine Expedition nach dem Toten Meere. Der kürzlich veröffentlichte Geschäftsbericht der Gesellschaft für Palästinaforschung gibt Kunde über die vor einiger Zeit unternommene deutsche Expedition nach dem Toten Meere. Danach mußten die Forscher ihr Ziel, das Tote Meer hydrographisch, chemisch und biologisch zu untersuchen, infolge der Betriebsunfähigkeit des in Aussicht genommenen Motorfahrzeuges und ungünstiger Witterung leider bedeutend einschränken. Erst nach Verstreichen der besten für die Untersuchung vorgesehenen Jahreszeit konnte das Tote Meer von einer in einer Lagune am rechten Jordanufer nahe der Mündung gelegenen Insel aus zum ersten Male befahren werden. Im ganzen wurden dreizehn Fahrten unternommen.

Der Opiumteufel in der französischen Marine. In einem langen Bericht behauptet der Pariser „Matin", daß das Opiumrauchen in allen französischen Kriegshäfen, aber ganz besonders in den Häfen des Mittelmeeres, so überhand genommen habe, daß dieses Laster geradezu eine nationale Gefahr geworden sei. So beständen in Toulon allein nicht weniger als 163 Opiumkneipen. Das bemerkenswerteste sei, daß das Opium zum großen Teil aus den staatlichen Fabriken in Indochina stamme, welche aus der Erzeugung dieses Betäubungsmittels einen jährlichen Nutzen von 10½ Millionen Frank zögen. Dabei werde Opium noch massenhaft heimlich erzeugt und namentlich nach Marseille eingeschmuggelt. In Indochina habe der Opiumgenuß in unglaublicher Weise zugenommen. Der ehemalige Deputierte und Marineminister de Lanessan habe seinerzeit als Generalgouverneur dieser Kolonie den kommandierenden General beauftragt, alle Opiumraucher nach Frankreich zurückzuschicken. Der General gab darauf zur Antwort: „Was Sie da von mir verlangen, ist gleichbedeutend mit der Räumung der Kolonie."

Opfer der Luft. In Troyes (Frankreich) kippte am Sonntag ein mit zwei Unteroffizieren besetzter Militärdoppeldecker oberhalb des Lagers von Mailly um und stürzte ab, wodurch die beiden Flieger sehr schwere Verletzungen erlitten. — Während der russische Flieger Slavorosoff am Sonnabend mit einem Passagier auf dem Flugplatz Mirafiori bei Turin einen Flug vollführte, explodierte plötzlich der Motor seines Apparates, wodurch der Flieger und der Passagier schwer verbrannt wurden. — Bei einem Versuchsflug mit einem neuen Apparat stürzte auf dem Flugplatz bei Chikago am Sonnabend der Flieger O. W. Brodie ab und war sofort tot. — Der französische Offizierflieger de Blamont verunglückte am Montag durch Absturz aus einer Höhe von 100 Metern bei Villacoublay tödlich.

Merkwürdige Zwillingsgeburt. Im englischen Orte Barrow hatte die Frau eines Fabrikarbeiters am 24. Februar einem gesunden Knaben das Leben gegeben. Verhältnismäßig hatte sie sich wohl befunden, so daß sie bald wieder ihren häuslichen Pflichten nachkommen konnte. Immerhin fühlte sie, daß ihre Erholung nicht den regelmäßigen Verlauf nehme, und dieser Tage gab sie unerwarteterweise auch einem Mädchen das Leben. Beide Kinder leben, sind vollentwickelt und haben ungefähr dieselbe Größe. Die englischen Ärzte erklären, daß ihnen ein solcher Fall noch niemals vorgekommen sei.

In Ausübung des „Berufes" irrsinnig geworden. Der Australier Tom Burrows, ein Athlet und seit seinem dreizehnten Lebensjahre „Keulenschwinger", wollte kürzlich im Militär-Gymnasium von Aldershot (England) den Rekord des Hundert-Stunden-Keulenschwingens aufstellen. Er war der hundertsten Stunde nahe, als man ihm erzählte, aus Australien sei die Nachricht eingelaufen, daß dort ein Rekord von 112 Stunden bestände. Burrows beschloß sofort, diesen Rekord zu schlagen. Bald aber zeigte er Müdigkeit und konnte nur durch den ohrenbetäubendsten Lärm noch wachgehalten werden, bis er in der hundertfünften Stunde in Raserei geriet und mehrere Personen durch Keulenhiebe schwer verletzte, worauf er kraftlos zu Boden glitt und in einen bleiernen Schlaf versank. Aber der moderne, rasende Herkules stellte doch mit 105 Stunden den Weltrekord auf. — Welche „Heldentat"!

Die Wahlhyänen auf dem Kriegspfad. Die englischen Suffragetten haben am Sonntag wieder alle möglichen Tollheiten getrieben. Daß diese Taten nicht zum Verbrechen ausarteten, lag gewiß nicht bei den wütenden Weibern. In York hatten sie eine Bombe oder vielmehr Höllenmaschine gelegt, um das Gebäude des dortigen „Yorkshire Herald" in die Luft zu sprengen. Mit denselben Mitteln wollten sie in Plymouth einen alten Leuchtturm zerstören. Glücklicherweise wurden die Explosivkörper noch rechtzeitig entdeckt und unschädlich gemacht. Im Londoner Hydepark versuchten sie, obwohl ihnen das Reden auf öffentlichen Plätzen seit kurzem verboten ist, doch wieder den Spaziergängern ihr Evangelium zu verkünden. „Gebt uns das Wahlrecht!" gellte ihr Geschrei und leitete die aufrührerischen Reden ein. An einer Stelle, wo mehrere Weiber zugleich brüllten, hatte sich nach und nach eine unabsehbare Menschenmenge zusammengefunden, welche die rasenden Suffragetten verlachte und verhöhnte. Schließlich waren etwa 300 Polizisten nötig geworden, um einige zehn Weiblein vor den immer drohender werdenden Volksmassen zu schützen und in Sicherheit zu bringen. Lange hätte es nicht mehr dauern dürfen, dann hatten die tollen Stimmrechtlerinnen ihren Fanatismus bitter büßen müssen.

Der neue Heidesee in Westfalen. Bei dem niederrheinischen Dorfe Hofsten verschwand eine bewaldete Heidefläche von 15 Morgen plötzlich in einer Tiefe von etwa 20 Meter. Quellen brachen plötzlich hervor, und ein neuer See entstand. Die Senkung geschah ganz gleichmäßig, so daß Birken und Tannen, die auf dem versinkenden Stück wuchsen, aufrechtstehend in der Tiefe verschwanden. Nach den Geologen sind in diesen Gegenden dem Untergestein große Mengen von Zechstein vorgelagert; sie vermuten nun, daß starke unterirdische Wassermengen im Laufe der Zeit den Zechstein ausgewaschen haben und dadurch den Erdeinsturz vorbereiteten.

Ein Ichthyosaurus auf der Wartburg. Bei den Fundamentierungsarbeiten für das Wartburgrestaurant stieß man dieser Tage auf einen eigentümlich geformten Gang, der in einer höhlenartigen Grotte endete, in der die Arbeiter riesige Knochenteile fanden. Von Fachgelehrten wurden diese als Teile eines riesenhaften Ichthyosaurus aus der Antediluvialzeit erkannt. Wahrscheinlich ist dieser beim Einbruch der großen Eiszeit dorthin geflüchtet.

Bergarbeiterbewegung. Infolge des für Sonnabend verkündeten Streiks der oberschlesischen Bergarbeiter fehlten bei der Frühschicht 10 800 Mann. — Der Verwaltung der Privatgrube Hostenbach bei Saarbrücken ging am Freitag durch Vermittlung des Arbeiterausschusses ein von 655 Arbeitern unter Tage — im ganzen zählt die Grube 700 solche Arbeiter — unterzeichnetes Kündigungschreiben zu. Die Kündigung ist zum 2. Mai erfolgt. Die Verwaltung erläßt eine Bekanntmachung, daß sie die Kündigung nicht als rechtsverbindlich ansieht, und daß diejenigen Belegschaftsmitglieder, die ohne weitere ordnungsmäßige Kündigung am 2. Mai die Arbeit niederlegen, die Folgen ihrer Handlungsweise zu tragen hätten.

Vorgebeugt. Der Rechner des Raiffaisenvereins in Obergotzell (Bayern) Grottenthaler ist kürzlich nach Unterschlagung von 20 000 ℳ flüchtig geworden. Er hatte bereits vorher gemerkt, daß man seinen Veruntreuungen auf der Spur sei. So fragte er denn unter einem falschen Namen telephonisch bei seiner Direktion an, wie es „mit Grottenthaler stehe", und als ihm der Bescheid wurde, daß dieser bald verhaftet werde, verschwand er über alle Berge.

Vom kranken Papst. Die offiziellen Nachrichten über das Befinden Pius X. lauten fortgesetzt günstig, so daß keine Bulletins mehr ausgegeben werden.

Die Bombe im Postpaket. Beim Oeffnen eines Postpakets, das dem Pariser Musikprofessor Sully am Sonnabend zugegangen war, explodierte dieses plötzlich, wodurch Sully, seine Frau, seine Mutter und seine Söhne sehr schwere Verletzungen erlitten. Die Untersuchung ergab, daß das Paket eine mit Pulver gefüllte Bombe enthalten hatte. Es handelt sich augenscheinlich um einen Racheakt der Automobilapachen; Sully war nämlich in dem Prozesse gegen den Apachenführer Bonnot, der infolge Todesurteils hingerichtet worden war, als Geschworener tätig.

Vermischtes.

Dem Doktor Eisenbart ein Denkmal! In unserer denkmalsfreudigen Zeit ist es an und für sich ja kein besonders merkwürdiges Ereignis, wenn man da und dort die Erinnerung an bedeutende Personen oder Taten durch sinnenfällige Zeichen für die Allgemeinheit festzuhalten sucht. Nun soll auch der durch Lied und Legende allen bekannte Doktor Eisenbart (1661—1727) in dieser Weise geehrt werden, und zwar soll das Denkmal, wie die „Frankf. Zeitung" schreibt, in Hannoversch-Münden, wo er die letzte Ruhe fand, sich erheben, und der bekannte Bildhauer, Prof. Gustav Eberlein, selbst ein Mündener Kind, wird es errichten. Diese späte Ehrung ist dem Doktor Eisenbart gewiß zu gönnen. Hat ihm doch das lustige Lied „Ich bin der Doktor Eisenbart", das ihn zum Typus und Schutzpatron aller Kurpfuscher stempelt, allzu böse mitgespielt! Ja, lange Zeit hat man überhaupt nicht an die einstige irdische Existenz Eisenbarts geglaubt und den Helden des Liedes lediglich als eine Ausgeburt der Phantasie angesehen. Man tat sehr unrecht damit; denn Eisenbart war zu seiner Zeit ein berühmter Mann; vom preußischen König Friedrich I. hatte er ein ausdrückliches Privilegium zur Ausübung seines Berufes erhalten, und König Friedrich Wilhelm I. bestätigte es. Für zweihundert Taler hatte sich der Arzt dann noch den Titel eines Hofrats dazugekauft. Wie es damals üblich war, machte er sich auf allen Gebieten ärztlicher Tätigkeit zu schaffen; dabei mag ihm, wissentlich oder unwissentlich, mancher Humbug mit untergelaufen sein. Allerdings war Eisenbart ein gerissener Reklameheld. Bei seinen wiederholten Aufenthalten z. B. in Berlin bearbeitete er die Berliner Presse in ebenso amüsanter wie raffinierter Weise. So brachte er es fertig, daß seine Reklamen im redaktionellen Teil der Zeitungen erschienen, ohne daß der Leser es ahnen konnte, von welcher Seite sie herrührten. Daß Eisenbart selbst tatsächlich der Verfasser war, geht mit Sicherheit daraus hervor, daß die betreffenden Artikel später in anderen Orten genau in der gleichen Form, zuweilen auch mit seiner Unterschrift versehen, wieder erschienen.

Aus dem Gerichtssaal.

Es rast der See und will sein Opfer haben. Der Monteur Karl Klöhn aus Berlin hatte, um sich bei seiner Liebsten in das Licht eines sparsamen Menschen zu setzen, in sein Sparkassenbuch verschiedene Einzahlungen von 120 ℳ eingetragen und ihr das Buch in Verwahrung gegeben. Als er sich eines Tages an einem Ausflug beteiligen wollte, ging er zu einem ihm bekannten Restaurateur. Von diesem ließ er sich 10 ℳ geben, wofür er das Sparkassenbuch verpfändete. Durch einen Zufall kam es zur Entdeckung, daß K. das Buch gefälscht hatte. Klöhn hatte sich daher vor dem Schwurgericht des Landgerichts III in Berlin wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde zu verantworten. Die Geschworenen bejahten nur die Schuldfrage nach einfacher Urkundenfälschung, worauf das Gericht ihn zu sechs Wochen Gefängnis verurteilte.

Geschichtskalender.

Donnerstag, 24. April. 1547. Niederlage der Protestanten bei Mühlberg, Ende des Schmalkaldischen Krieges und Bundes. — 1850. Philippine Welser, Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich, † Ambras. — 1796. Karl Immermann, Dichter, * Magdeburg. — 1819. Klaus Groth, plattdeutscher Schriftsteller, * Heide, Holstein. — 1847. O. v. Leixner, Literarhistoriker, * Saar, Mähren. — 1867. Zusammentritt des Ersten Norddeutschen Reichstages. — 1877. Rußlands Kriegserklärung an die Türkei. — 1891. Hellmut Graf Moltke, Feldmarschall und Chef des Großen Generalstabes, † Berlin. — 1909. Konstantinopel von den Jungtürken besetzt. Belagerungszustand.

Lokales und Provinzielles.

* — **Zur Landtagswahl.** Wer ist wahlberechtigt? Jeder selbständige Preuße, der das 24. Lebensjahr vollendet hat, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte ist, keine Gemeindeunterstützung erhält und sechs Monate in der Gemeinde seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, ist stimmberechtigter Urwähler. Ein eigener Haushalt ist nicht nötig.

* — **Verkehrserleichterungen.** Auch in diesem Jahre wird für den Eisenbahndirektionsbezirk Essen eine Zusammenstellung der bestehenden Verkehrserleichterungen herausgegeben, die von den Fahrkartenausgaben unentgeltlich abzugeben ist. Sie enthält die Bestimmungen über Sonntags- und Mittwochskarten, über Sonderzüge nach dem Siebengebirge und über den Verkehr mit den Nord- und Ostseebädern. Die Übersicht der Feriensonderzüge erscheint erst Ende Juni oder anfangs Juli in besonderer Ausgabe. Die Fahrpläne stehen noch nicht fest.

* — **Viehzählung im Sommer.** Bei der außerordentlichen Schweinezählung im Deutschen Reiche war von einzelnen Mitgliedern des Untersuchungsausschusses über die Ursachen der Fleischteurung darauf hingewiesen worden, daß die regelmäßig anfangs Dezember vor sich gehende Viehzählung den Bedürfnissen der Verwaltung nicht genüge; es empfehle sich daher die Vornahme auch von Sommerzählungen. Diesem Wunsche entsprechend hat der Bundesrat angeordnet, daß am 2. Juni in sämtlichen Gemeinden des Deutschen Reiches die Zahl der vorhandenen Schweine amtlich ermittelt wird.

* — **Der letzte Frost und das niederrheinische Obst.** Nach Meldungen vom Niederrhein hat in dortigen größeren Obstanlagen nach den nunmehrigen behördlichen Feststellungen der jüngste Frost doch nicht solch großen Schaden angerichtet, als zuerst angenommen wurde. Bei Fortdauer der gegenwärtigen günstigen Witterung kann am Niederrhein noch mit einer guten Obsternte gerechnet werden.

* — **Der Geschäftsbericht der hiesigen Sparkasse** ergab für das 1. Vierteljahr 1913 folgende Resultate: Einnahme M 1 337 750,77, Ausgabe M 1 311 677,04, Kassenbestand M 26 073,73 Die Einlagen betrugen M 834 591,61, an Eiulagen wurden dagegen zurückgezahlt M 960 216,94. Ausgelieben wurden M 183 858,11, an Kapitalien zurückgezahlt M 130 213,85. Die Lombarddarlehen bei der hiesigen Reichsbanknebenstelle betrugen M 145 000, an solchen wurden einschließlich Vorbeständen zurückgezahlt M 162 000. An Aktivzinsen wurden eingenommen M 12 867,64 und an Postzinsen ausgezahlt M 1219,03. Die Gerichtskostenvorschüsse betrugen M 1338,08, auf dieselben wurden zurückgezahlt M 160,40. Das Einnahmetagebuch wies 3445, das Ausgabetagebuch 1687 Nummern nach. Die Einlagen werden mit 4 % täglich verzinst.

* — **Unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters v Basse** fand gestern mittag im Rathaussaale eine Versammlung der jüdischen Gemeindemitglieder des Magistratsbezirks Kamen statt, um die **Ergänzungswahl der Repräsentanten der Synagogengemeinde** für die Wahlperiode vom 1. 3. 1913 bis 1. 3. 1919 vorzunehmen. Aus der Wahl gingen hervor zu Repräsentanten die Herren Metzger Jacob Voos, Viehhändler Lucas Reinberg, Optiker Josef Jacob, Pferdehändler Phil. Nathan und Metzger Heinrich Ruhr und zu Stellvertretern die Herren Händler Isaac Wolff, Metzger Hugo Jacoby und Kaufmann Karl Lorig. An Stelle der Herren Voos und Nathan, die bisher als Stellvertreter fungierten, wurden bis zum Schluß der Funktionsperiode derselben, 1. März 1916, die Herren Kaufmann Albert Keil und Max Eisenstädt als Stellvertreter gewählt.

* — **Zur Neuwahl des Beigeordneten.** Wie wir hören, hat Herr Gymnasialdirektor Dr. Everlien für das ihm erwiesene Vertrauen zu seiner Wahl als Beigeordneten bestens gedankt, die Annahme der Wahl aber abgelehnt, weil sie mit den Bestimmungen des § 30 Ziffer 3 der Städteordnung nicht vereinbar ist. Jedenfalls ist es lebhaft zu bedauern, daß der Stadt infolge der entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmungen eine tüchtige Kraft entzogen wird. Hoffen wir aber, daß sich für die Neubesetzung dieses wichtigen Postens eine andere geeignete Persönlichkeit finden wird.

* — **Missionsfest.** Am vergangenen Sonntag feierten die beiden hiesigen evangelischen Gemeinden ihr Jahresfest der Heidenmission Die Festgottesdienste und vor allem die Nachversammlung im Gemeindehause waren gut besucht. Wer an diesen Veranstaltungen teilgenommen hat, hat sicher segensreiche Anregungen mit nach Hause nehmen dürfen. Denn nichts erhebt das Herz und weitet den Blick mehr als die Beschäftigung mit der Heidenmission. Hoffentlich wird von zu Jahr die Zahl derer immer geringer, die sich von diesen Segnungen freiwillig ausschließen!

* — **Der kath. Jünglingsverein** veranstaltet am nächsten Sonntag eine theatralische Abendunterhaltung im Saale der Frau Wwe. Görtz. Da ein großartiges und reichhaltiges Programm aufgestellt ist, so ist der Besuch sehr anzuraten. Zur Empfehlung braucht nur erinnert zu werden an das neulich bei Reinhard von dem Jünglingsverein so gut aufgeführte Theaterstück „Der Trommler von Dennewitz". Näheres siehe Annonce.

Unna, 22. April. Hier wurden einem Monteur, der in einer Wirtschaft nach durchzechter Nacht eingeschlafen war, ca. 50 M entwendet. Als Diebin kam eine Kellnerin aus Dortmund in Haft, bei der man das entwendete Geld in den Haaren versteckt vorfand.

Hamm. In der am Samstag hier abgehaltenen Hauptversammlung der Schullehrer-Witwen- und Waisenkasse für den Kreis Hamm und die Ortschaften des früheren Amtes Aplerbeck wurde der Jahresbericht entgegen genommen. Aus diesem ist zu erwähnen, daß die Mitgliederzahl am Schluß des vergangenen Jahres 214 betrug und 4 Mitglieder gestorben sind; im laufenden Jahre sind bereits 9 neueingetreten. Witwen waren am Schluß 44 vorhanden, während 2 gestorben sind. — Die Einnahmen der Kasse betrugen 41 336,83 M einschließlich eines Kassenbestandes von 616,89 M; der Einnahme stand eine Ausgabe von 40573,72 M gegenüber, so daß ein Bestand von 763.11 M verblieb Unter den Ausgaben befindet sich Witwengeld in Höhe von 10300 M. — Der Haushaltsplan für das neue Rechnungsjahr schließt mit 12 943,88 M ab bei einem Witwengelde von jährlich 240 M und fand die Zustimmung der Versammlung — Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Rektor Böringer-Unna (zweiter Vorsitzender) und Lehrer Altena-Kesseböären (erster Schriftführer) wurden durch Zuruf wiedergewählt; ebenso die Rechnungsprüfer, die Herren Richter-Südkamen und Tüselmann-Kamen. — In der sich anschließenden Hauptversammlung der Sterbekasse für Lehrer und Lehrerinnen des Kreises Hamm und der Ortschaften des früheren Amtes Aplerbeck wurde ebenfalls der Jahresbericht entgegengenommen. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des Jahres 223, während 9 gestorben sind. Die Einnahmen beliefen sich auf 2160,73 M und die Ausgaben auf 2122,08 M; unter letzteren befand sich der Betrag von 1350 M an Sterbegeld Seit Bestehen der Kasse wurden 12380 M Sterbegeld ausgezahlt

Hamm, 21. April. Der Westfälisch-Lippische Bezirksverein im deutschen Fleischerverbande hielt gestern und heute in Hamm seinen 36 Bezirkstag ab Nach Erledigung des Jahresberichts und der Rechnungslage wurden die beiden Gründer des Bezirksvereins, von der Nahmer und Anton Deckwitz in Münster, zu Ehrenmitgliedern ernannt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Thumel-Bielefeld gewählt Nach mehreren Vorträgen über Berufsfragen, Knochenverwertung, Viehwährschaft usw wurde als Ort für den nächsten Bezirkstag Paderborn bestimmt.

Dortmund, 21. April. Am heutigen Vormittag begann hier der Ohmprozeß In der ersten Woche werden drei kleinere Sachen erledigt, von denen die gegen den ehemaligen Geschäftsführer der Bochumer Metallwarenfabrik, Strekker heute verhandelt wurde. Strekker war Geschäftsführer der Bochumer Metallwarenfabrik und der Automobilvertriebsgesellschaft. Bei der Gründung dieser Gesellschaft war der Angeklagte Korrespondent, später wurde er Geschäftsführer. Die Verluste der Firma betrugen bis zu seinem Eintritt bereits 126000 M Die Unterbilanzen des Angeklagten stiegen von 35000 M auf 437789 M, während das Stammkapital nur 350000 M betrug, so daß der Angeklagte verpflichtet war, Konkurs anzumelden, was er jedoch unterließ. Auf Veranlassung Ohms wurde der Konkurs nicht angemeldet. Die Bilanzen der Gesellschaft verschlechterten sich immer mehr. Ohm versprach, die Gesellschaft zu sanieren. Strekker erkannte den großen Fehler wohl, hatte aber keine Zeit, sich mit allen Einzelheiten der Geschäftsführung zu befassen. Der Staatsanwalt beantragte 600 M Geldstrafe und eine Woche Gefängnis. Das Urteil lautete auf 400 M Geldstrafe und eine Woche Gefängnis.

Dortmund, 22. April. Stadtrat Geheimrat Kleine hat aus Anlaß seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Dortmund eine Stiftung von 50000 M gemacht.

Dortmund, 22 April. Hier wurde der Schiffer Gerhard Peper unter dem Verdacht verhaftet, im Oktober v. J in Meppen einen Schiffer im Streit tödlich verletzt zu haben.

Soest, 22. April. Der Soester Anz schreibt: Wie verlautet, beabsichtigt die Fortschrittliche Volkspartei in unserm Wahlkreise für den Landtag als Kandidaten den Rektor Tittel in Dortmund und den Arbeitersekretär Grühling in Wanne aufzustellen.

Bochum, 22. April. Zum Leiter der chirurgischen Abteilung des Augusta-Krankenhauses in Bochum ist der Tübinger Universitätsprofessor von Brunn gewählt worden.

Recklinghausen, 22. April. Ein neuer Pockenfall hat sich in der Gemeinde Ebsel ereignet. In demselben Hause, in dem kürzlich drei Personen an den schwarzen Pocken erkrankten, ist eine Frau von den Pocken befallen. Es handelt sich um einen leichten Fall. Die bisher erkrankten Personen sind bereits wieder hergestellt.

Hattingen, 22 April. Das 7jährige Söhnchen der Familie Frei in Welper lief beim Spiel vor einem Lastautomobil her, kam zu Fall und geriet unter die Räder. Als der Wagen hielt, war das Kind tot; der Motorkasten hatte ihm den Schädel eingedrückt.

Hagen, 22. April. Die siebenjährige Tochter des Lokotivheizers Weber fiel beim Seilchenspringen in die Volme und ertrank, bevor Hilfe gebracht werden konnte.

Münster, 22. April. Die Kandidatenliste für die Bischofswahl ist am Samstag abend an das Domkapitel zurückgekommen. Von den vorgeschlagenen fünf Namen ist einer als dem König minder genehm bezeichnet worden und dadurch für die Wahl als gestrichen zu betrachten. Für die feierliche Wahl ist der Mittwoch vor Pfingsten, der 7. Mai, in Aussicht genommen.

Hamborn, 22 April. In dem Thomaswerk der Gewerkschaft Deutscher Kaiser geriet heute der Platzmeister Regtenery unter eine Rangiermaschine, die ihm den Schädel zerquetschte. Der Tod trat sofort ein.

Duisburg, 21. April. Gestern hat sich der Stadtsekretär Glaser infolge Schwermuts erschossen.

Remscheid, 22 April. Zwölf Söhne. Dem Schleifereibesitzer Karl August Picard in dem nahen Hasteraue ist der zwölfte Sohn geboren worden. Der Kaiser hat sich bereit erklärt, die Patenstelle zu übernehmen.

Köln, 21. April. Die rheinischen Winzer veröffentlichen in oberrheinischen Zeitungen einen Aufruf, daß nach den nunmehrigen Feststellungen infolge der jüngsten Kälte mit einem völligen Ausfall der Weinernte am gesamten Mittelrhein zu rechnen ist. Nach dem Urteil von Sachverständigen sind alle mittelrheinischen Lagen, die zu den guten und besseren der Gemarkung zu zählen sind, erfroren. Die Winzer hoffen, daß ihnen seitens der Regierung finanziell geholfen wird, nachdem ihnen im vorigen Jahre die Ernte auch durch Frost vernichtet wurde.

Wetter-Bericht.

24. April: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, Regenschauer, etwas kühler.
25. April: Zunächst vielfach heiter, meist trocken, Nacht kühler, Tag milde.

Letzte Nachrichten.

Straßburg, 23. April. Staatssekretär Zorn von Bulach gab gestern in der zweiten Kammer auf die sozialdemokratische Interpellation über die Heeresvorlage namens des Statthalters folgende Erklärung ab: Der Statthalter instruierte die Vertreter von Elsaß-Lothringen, im Bundesrat für die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des stehenden Heeres und die Deckung der dadurch bedingten Kosten zu stimmen. Es handelt sich hier um Maßnahmen rein defensiver Natur, welche dem deutschen Reiche, dem jede aggressive Absicht fernliegt, die Mittel bieten soll, etwaige Angriffe auf seinen Besitzstand unter Ausnutzung der vollen Volkskraft abzuwehren. Eine Regierung, die bei einer sochen Sachlage nicht für die vom Reiche als notwendig erkannten Schutzmaßregeln rückhaltlos geschlossen eintreten würde, würde die heilige Pflicht gegen das Vaterland verletzen.

Wien, 23. April. Österreich-Ungarn und Italien haben sich bereit erklärt, die durch Hunger und Krankheit herabgekommenen Reste der Armee Dawid Paschas, die zwischen Valona und Perez stehen, zu Schiff nach Kleinasien überzuführen, vorausgesetzt, daß Griechenland die Blockade in Valona für die Einschiffung aufhebt.

Rom, 23. April. Einem allerdings offiziös dementierten Gerücht zufolge soll sich das Befinden des Papstes wieder verschlimmert haben.

Cetinje, 23 April. Amtlich wird gemeldet, daß die montenegrinischen Truppen in Skutari eingezogen sind.

Saloniki, 23 April. Die Londoner „Daily Cronicle" läßt sich über die Spannung zwischen den Bulgaren u. Griechen von hier melden: Der Ausbruch eines Krieges zwischen Bulgaren und Griechen um Saloniki steht bevor. Eine hohe griechische Persönlichkeit hat erklärt, Griechenland sei für alle Fälle bereit. Die Griechen würden eher sterben, als Saloniki aufgeben. Griechische und bulgarische Truppen sammeln sich zu Tausenden. An verschiedenen Punkten kommt es täglich zu heftigen Zusammenstößen zwischen Griechen und Bulgaren.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Auf das Eingesandt in No. 47 vom 21. April 1913.

Wir bedauern es außerordentlich, daß der Herr Einsender nicht den Mut gefunden hat, mit seinem Namen offen zu unterzeichnen und damit auch vor der Oeffentlichkeit die volle, moralische Verantwortung für seinen Artikel zu übernehmen. Wir verstehen das um so weniger, als Herr Pastor Kochs mit seinem Namen nicht zurückgehalten hat, sondern mit offenem Visier kämpfte. Ganz unverständlich aber bleibt es uns, weswegen der Herr Einsender nicht bei der Sache geblieben ist, sondern eine Tonart gewählt hat, die hart an das persönlich Beleidigende grenzt!

Philipps. Gieseking.

Marktbericht.

Dortmund, 21. April. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 934 Stück Großvieh, 3043 Schweine, 404 Kälber und 18 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 84—89 Mk., Stiere 81—85 Mk., Kühe 1. Qualität 83—88 Mk., 2. Qualität 80—86 Mk., 3. Qualität 74—81 Mk., Schweine 1. Qualität 68—70 Mk., 2. Qualität 68—70 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 56—60 Mk., 2. Qualität 50—54 Mk., Schafe 00—00 Mk. Schlachtgewicht.

Neuß, 22. April. Fruchtmarkt. Weizen Ia. 21,80, IIa. 20,80 Mk. Roggen Ia. 18,40, IIa. 17,90 Mk. Hafer Ia 18,00, IIa. 16,70, IIIa. 13,70 Mk. Wintergerste 16,50 Mk. für 100 kg. Kartoffeln 2,50—3,20 Mk. Heu 3,00—3,50 Mk. Luzerner Heu 4,00—4,50 Mk. für 50 kg. Krummstroh 13,00 Mk., Breitdruschstroh 15,00 Mk., Roggenrichtstroh 18,00 Mk. für 500 kg. Kleie 6,20 Mk. für 50 kg.

Probieren Sie bitte

MAGGI-

Spargel-Suppe	Grünkern-Suppe
Geflügel-	Sago-
Erbs m. Schinken	Nudel- (Fadennudeln)
Rumford-	Pilz-
Sternchen-Suppe	Kartoffel-Suppe

usw. (Mehr als 40 Sorten).

10 Pfg. der Würfel für 2—3 Teller.

Verlangen Sie aber bitte ausdrücklich **MAGGIs Suppen,**

denn sie sind die besten!

Die grösste Auswahl
Die billigsten Preise

L. Kosanetzky

Kamen
Markt 19.

Die grösste Auswahl
Die billigsten Preise

Alle neue Herren- u. Knaben-Strohhüte sind da. Ferner

Hüte

in allen Farben und Fassons.

Herrenhüte . . . von 2 bis 12 ℳ
Kinderhüte (Südwester) 50 ₰ bis 4 ℳ.
Knabenhüte . . von 1 bis 2,50 ℳ

Sämtliche Vereinsmützen
werden schnell und gut angefertigt.

Schirme

für Damen, Herren und Kinder.

Spazierstöcke in großer Auswahl

Stets auf Lager:
Bergmannsmützen, schwarz und blau
Landwehrmützen :-: Bahnmützen

Mützen

Herren-Auto . . .	1,50 bis 3,50 ℳ
Herren-Sport . .	0,75 bis 3,00 ℳ
Kindermützen . .	0,50 bis 1,50 ℳ
Knaben-Auto . . .	1,00 bis 2,50 ℳ
Knaben-Sport . .	0,75 bis 2,50 ℳ

Grosse Auswahl: Herrenwäsche, Hosenträger, Krawatten.

Spezialität: Dauer-Wäsche. | **Schirm-Reparaturen schnell und billig.**



Der Wirtin Frau Düfels-höft in Südkamen zu ihrem vorgestrigen Geburtstage ein

freundliches Lebehoch!

Liebe Wirtin, Du sollst leben,
Auch etwas zum Besten geben.
Einen Schinken oder eine Wurst,
Oder sonst was für den Durst.

Freiwillige Turner-Feuerwehr Kamen.



Freitag,
den 25. April,
abends 8¾ Uhr

Gesamt-Uebung.

Der Brandmeister.

Gemeinsame Ortskrankenkasse des Amtes Unna-Kamen.

Einladung zur

Generalversammlung

am Sonntag, den 27. April, nachm 4 Uhr im Lokale des Wirts Rehfuß zu Colonie bei Unna.

Tages-Ordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1912.
2. Vorstandswahl.
3. Beratung der neuen Satzungen nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung.
4. Verschiedenes.

Unna, den 21. April 1913

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 4. Mai

findet bei mir

Kaffee-Kränzchen nebst Konzert

mit nachfolgendem



Ball

statt, wozu freundlichst einlade.

W. Simon.

Conservativer Verein
Kamen u. Umgegend.

Sonntag, den 27. d. M., nachm. 3 Uhr
bei **Hausemann**, Weststraße

Versammlung.
Reden

haben zugesagt der Landtagsabgeordnete Herr Landrat **Schulze-Pelkum** und Herr Generalsekretär **Albers.**

Die **Mitglieder** wollen vollzählig erscheinen u. **Freunde** einführen.

Der Ausschuß.

Theater-Abend

des

Kath. Jünglingsvereins

Sonntag, 27. April, im Saale der Wwe. Goertz.

Anfang 7 Uhr.

Programm:

1. Couplet.
2. **Ehre Vater und Mutter,** Schauspiel in 3 Aufz.
3. Couplet
4. **Der Bauer als König Herodes,** Schwank in 2 Aufz
5. Couplet.
6. **Kasernenluft,** Militär Lustspiel in 1 Aufz

Karten zu 0,50 ℳ im Vorverkauf bei Felting, Lambrecht und Goertz.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 24. April cr., vormittags 8½ Uhr werde ich beim Wirt Rieder hier:

1 Schreibtisch m. Aufsatz, 1 Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Pult, 2 Lastwagen, 2 Pferde, 1 Kutschwagen, 1 Klavier, 1 Sofa mit Umbau, 1 Buffet, 1 Wasserwagen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 23. April 1913.

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Ia. Wiesenheu

wieder vorrätig.

Th. Ostermann,
Kamen.

Einen Posten

tann. Bohnenstangen und Erbsenreiser

billig abzugeben.

Bahnhofstr. 22a, I.

Schreinerlehrling

(kath.), per sofort oder später gesucht.

Wilh. Fischer, Schreinermeister
Bergkamen.



Ia. großen Cablian	Pfd. 15 ₰	Ia. großen Schellfisch	Pfd. 28 ₰
Ia. großen Bratschellfisch	Pfd. 14 ₰	Ia. große Schollen	Pfd. 38 ₰

Bekanntmachung.

Donnerstag, d. 24. April cr., vormittags 8 Uhr werde ich beim Wirt Rieder, Markt 6, im freiwilligen Auftrage, fortzugshalber überflüssig gewordene Gegenstände, als:

7 kl. u. 4 gr. Bettstellen, 2 kl. u. 1 gr. Matratze, 1 Keil, div. Bettwerk, 2 Waschständer, 3 Spielautomaten, 1 Hobelbank, 4 versch. Tische, 2 Oefen, 1 Wandschrank, 1 Polyphonorgel, 1 Tafelwage, 1 Schleifstein, 1 Warenautomat, 1 Schirbkarren, 1 Aquarium, 1 Fleischfaß, ca. 80 div. Gläser, sowie eine Menge div. Hausgeräte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht und können ½ Stunde vor dem Termin besichtigt werden

Kamen, 23. April 1913.

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Fischmehl
Erdnußmehl
Baumwollsaatmehl
Leinmehl
Kleie-) Melasse
Torf-)
Trockentreber
Trockenschnitzel
Weizenkleie etc.

billigst zu haben bei

Th. Ostermann,
Kamen, Bahnhof.

Als

Klavierstimmer

empfiehlt sich

Ludwig Walter jun.
Nordstraße 6.

Verlegte meine Wohnung nach **Königstr. Nr. 10** und empfehle meine

Strickmaschine

zur gefl. Benutzung.

Frau Wwe. H. Schäffer.

Fleißiges, properes

Dienstmädchen

sucht per bald

Joh's. Kemper,
Bahnhofstraße 13

Suche zum 1. Mai

3 unverheiratete, zuverlässige

Knechte

gegen hohen Lohn.

A. Moellenhoff,
Kamen.

---

1 Anstreicher-Lehrling

per sofort oder später gesucht.

H. Jackenkroll,
Weststraße

Zigarrenbeutel
mit und ohne Aufdruck
empfiehlt
W. Felting, Kamen
am Markt.

Löschkarton
Pausleinen
Pauspapier
Zeichenpapier

empfiehlt

W. Felting
Kamen, Markt.



Suche eine

Wohnung

von 4 Zimmern, 2 Schlaf- u. 1 Wohnzimmer, möbl Küche wird gestellt.

Off. unter **A. 100** an die Exped. d. Blattes.

---

1 Wohnung

5 Zimmer mit Zubehör (inmitten der Stadt), auf sofort oder später zu vermieten.

Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Nr. 48. — 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Mittwoch, 23. April 1913

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Verlobung des Exkönigs von Portugal.

Auf Schloß Sigmaringen verlobte sich am Sonntag der 23jährige ehemalige portugiesische König Manuel II., Sohn des 1908 ermordeten Königs Carlos II., mit der Tochter des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern Augusta Viktoria, die im 22. Lebensjahre steht. Nach der Ermordung seines Vaters hatte er den Thron 2½ Jahre inne, bis er durch Errichtung der Republik in Portugal, am 5. Oktober 1910, der Regierung verlustig wurde. Seitdem lebte er als Sportsmann vorzugsweise in England. Die fürstliche Linie Hohenzollern ist ebenso wie das Haus Braganza katholisch.



Zur Verlobung Exkönig Manuels II. von Portugal mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Das Kaiserpaar begab sich Montag nachmittag mit der Prinzessin Viktoria Luise von Homburg v. d. H. nach Darmstadt, um auf Einladung des hessischen Großherzogspaares an der Großherzoglichen Frühstückstafel teilzunehmen. Die Herrschaften wurden von der Bevölkerung Darmstadts lebhaft begrüßt. Die Rückkehr erfolgte um 3 Uhr.

Der König und die Königin von Dänemark trafen kurz nach 11 Uhr zum offiziellen Besuch am Großherzoglichen Hofe in Schwerin ein, wo sie bis zum Donnerstagnachmittag als Gäste des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg verweilen werden.

König Konstantin von Griechenland dürfte, wenn die politische Lage es zuläßt, sich zur Teilnahme an der Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise nach Berlin begeben.

Zur braunschweigischen Thronfolgefrage veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." in ihrer Sonntagsausgabe folgende halbamtliche Auslassung:

„In Hinblick auf die bevorstehende Vermählung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen mit Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Ernst August Herzog zu Braunschweig und Lüneburg bildet die Frage der Braunschweigischen Thronfolge neuerdings vielfach den Gegenstand publizistischer Erörterungen. Die Familienverbindung zwischen dem hohenzollernschen und dem welfischen Fürstenhause ist von den weitesten Kreisen des Volkes als friedlicher Ausgleich bisheriger Gegensätze freudig begrüßt worden. Wie diese Familienverbindung auf der verbürgten Gewähr vollster Aussöhnung beruht, so wird auch eine anderweite Regelung der braunschweigischen Thronfolge, die nur durch einen erneuten Beschluß des Bundesrats erfolgen kann, die Herstellung desjenigen friedlichen Verhältnisses zwischen dem Hause Cumberland und dem Bundesstaate Preußen zur selbstverständlichen Grundlage haben, das nach den Prinzipien der Bündnisverträge und der Reichsverfassung die Beziehungen unter allen Bundesstaaten ordnet und sichert. Eine andere Lösung würde weder mit dem hohen Sinne beider fürstlicher Häuser noch auch mit dem Verantwortungsgefühl des Bundesrats vereinbar sein."

Zwei Kinder bei einem Bootsunfall ertrunken. Auf der Dahme bei Grünau schlug infolge stürmischen Wetters am Sonntag ein Segelboot um, wobei die beiden acht und neun Jahre alten Söhne des Maurerpoliers Brückner, die sich beim Eintritt der Katastrophe in der Kajüte befanden, ertranken, da sie aus dieser nicht befreit werden konnten.

Deutscher Reichstag.

145. Sitzung. § Berlin, 21. April 1913.

Im Reichstag wurde am Montag die zweite Beratung des Militäretats fortgesetzt. Der Abgeordnete Werner-Hersfeld (Resp.) trat für Besserstellung der Kasseninspektoren ein. Der Abgeordnete Ickler (natl.) befürwortete eine Verbesserung des Submissionswesens. Pauli-Kochem (Zentr.) verlangte, daß bei den Bauten deutscher Schiefer verwendet werde. Dr. Belzer verteidigte die Beibehaltung einer kleinen Truppe auf der Burg Hohenzollern. Die Typhusepidemie beim ersten Eisenbahnbataillon in Hanau wurde nochmals angeschnitten. Der Generalarzt der Armee Schultz stellte fest, daß die Epidemie durch eine bedauerliche Verkettung unglückseliger Umstände herbeigeführt wurde. Eine Nachlässigkeit der Militärärzte liegt nicht vor. Die Pferdegelder haben die Budgetkommission zwei Tage lang beschäftigt. Man hat schließlich einen erheblichen Teil der Pferdegelder gestrichen. Im Interesse seiner Offiziere erhob heute der Kriegsminister vergebens Widerspruch, weil bei den hohen Kosten der Pferdehaltung heute schon mancher Offizier finanziell zugrunde gegangen sei. Aber es half alles nichts, das Haus blieb bei seiner Streichung. Dann suchte der Sozialdemokrat Noske sich interessant zu machen, indem er die Heranziehung von Pionieren durch den Kaiser zu Schanzarbeiten auf der Saalburg abfällig kritisierte und auch bemängelte, daß die Rathenower Zieten-Husaren nach Berlin zur Parade berufen wurden, als der junge Herzog von Braunschweig-Lüneburg mit seiner Braut, der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, in der Reichshauptstadt einzog. Der Kriegsminister antwortete sofort. Zunächst stellte er fest, daß Herr Noske wieder einmal falsch unterrichtet gewesen ist. Denn die Kosten für die Heranziehung der Pioniere nach der Saalburg sind aus dem Saalburgfonds gedeckt worden. Außerdem haben die Leute bei diesen Arbeiten tatsächlich etwas gelernt. Bei der Heranziehung der Zietenhusaren aus Rathenow habe ein innerer politischer Zweck vorgelegen, der wohlberechtigt war.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

169. Sitzung.)(Berlin, 21. April 1913.

Der Montag brachte im Abgeordnetenhause die Fortsetzung und den Schluß der Beratung über die Berliner Stadtbahn. Es kamen zuerst die Outsider zu Worte. Im Gegensatz zu ihren Fraktionen sprach der konservative Abgeordnete Quehl für die Vorlage, der Freikonservative Schaube gegen die Vorlage, und der Zentrumsmann Schmedding für die Vorlage. Darauf hielt der konservative Herr v. Hennigs-Techlin eine lange Rede gegen die Elektrisierung der Berliner Stadtbahn. Das veranlaßte den Minister zu einer in der Form maßvollen, im Inhalte aber äußerst energischen Abwehr. Die Tariferhöhungen, versprach der Minister, nur insoweit einzuführen, als es eben zur Verzinsung der Kapitalien nötig sei. Auch beabsichtige er, die Arbeiter-Wochenkarten weniger zu verteuern, als in ihrer Preisfestsetzung auszugleichen. Der Minister schloß mit der sehr ernsten Frage an das Parlament, ob es bereit sei, die Verantwortung zu tragen, wenn infolge seiner ablehnenden Haltung die Verkehrsverhältnisse auf der Berliner Stadt- und Ringbahn immer lebensgefährlicher würden. Alsdann wurde ein Schlußantrag angenommen, und das Haus einigte sich dahin, am Dienstag namentlich über den Kommissionsantrag abzustimmen. Darauf kamen kleinere Vorlagen an die Reihe. Diese kleinen Vorlagen hatten vorwiegend örtliches Interesse. Es handelte sich zunächst um die älteren Hypotheken in Neuvorpommern; der Gesetzentwurf wurde in zweiter und dritter Lesung verabschiedet. Dann kam die Stadterweiterung von Linden bei Hannover durch Eingemeindung von Ricklinghausen. Auch diese Vorlage wurde angenommen. Die Beratung über den Gesetzentwurf betreffend die rheinischen Zusammenlegungsgesetze usw., wozu eine Anzahl von Abänderungen vorlagen, wurde abgebrochen. Dann gelangten noch einige Petitionen zur Erledigung.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

In Nr. 46 dieser Zeitung findet sich ein von Herrn Pastor Kochs unterzeichnetes Eingesandt, in dem die schwersten Beschuldigungen und Verdächtigungen gegen die Jesuiten erhoben werden. Im Interesse der Wahrheit, der Wissenschaft, der Billigkeit und der Gerechtigkeit dürfen diese Auslassungen nicht unwidersprochen bleiben. — Leider läßt der Ton, in dem der Artikel geschrieben ist, vornehme Ruhe und wissenschaftliche Sachlichkeit sehr vermissen, da nur ab irato kühn unbewiesene Behauptungen und oft widerlegte Anschuldigungen aneinandergereiht werden. Es könnte einem gebildeten Manne, der doch auch etwas in der Geschichte der letzten vier Jahrhunderte Bescheid weiß und der nicht alle Jesuitenfabeln, die blinder Haß erfunden und immer wieder kolportiert, für wissenschaftliche Beweise hält, der Gedanke kommen, daß der Herr Einsender den Jesuiten gegenüber dem Grundsatze huldige: der Zweck heiligt die Mittel. Solchen Leuten, so scheint er zu meinen, darf man alles nachsagen, ohne die Beweise irgendwie zu prüfen, denn es sind ja Jesuiten. Solche Leute darf man auch verdächtigen, ihnen die niedrigsten Beweggründe unterschieben, so den Missionären des letzten Jahres, denn es waren ja Jesuiten. — Es ist unmöglich, bei dem beschränkten Raume eines Eingesandt, all die Anschuldigungen bis ins Einzelne zu widerlegen. Wir müssen uns auf einiges Wenige hier beschränken, wollen aber jedem Leser, der guten Willens ist, und dem es um die Wahrheit zu tun ist, zur weiteren Orientierung auf einige wissenschaftliche, sachliche Werke und kleinere wahrheitsgetreue populäre Darstellungen hinweisen, in denen die von Herrn Pastor Kochs angeführten und viele andere Beschuldigungen als das einwandfrei nachgewiesen werden, was sie in Wirklichkeit sind: Unwahrheiten, Entstellungen, Verdrehungen, Lieblosigkeiten. — Man könnte nun Satz für Satz durchgehen und dies begründen. Fangen wir einmal an. Ueber die Stellung des Gründers des Jesuitenordens zu den Protestanten heißt es: „Der Gründer des Ordens selbst, Ignatz v. L. hat die schärfsten Maßregeln gegen die Ketzer in Deutschland gefordert: Zensur, Absetzung, Verbannung, Gefängnis, Todesstrafe." Wo sind die Beweise? Es glauben, weil Herr Pastor Kochs es sagt, ist doch etwas gar viel verlangt, da doch jeder einigermaßen Gebildete weiß, wie gegen die Jesuiten alle möglichen „Mätzchen" kritiklos verbreitet wurden. Die Gesinnung des hl. Ignatius gegen die Protestanten war tatsächlich eine ganz andere, wie sich aus seinen vielen Briefen, die in einer genauen Ausgabe vorliegen, und seinem Leben hervorgeht. So schreibt der Heilige am 1. Mai 1556 an den Erzbischof von Cöln: „Obgleich diese unsere Gesellschaft sich nach ihrem Zwecke gänzlich der Hilfe für die Seelen und der Pflege der katholischen Religion geweiht hat, so umfaßt sie die edle deutsche Nation doch mit so besonderer Liebe, daß sie für ihre geistliche Hülfe nicht nur alle Mühen, sondern auch, wenn es nötig ist, alles Blut zu opfern bereit ist." (Cartas, 6. Band, 250). Heißt man das, Gefängnis und Tod für die Ketzer verlangen, wenn man selbst bereit ist, sein Leben für sie hinzugeben. Mit diesen Worten des Stifters des Jes.-Ordens vergleiche man die Aussälle, die sich Luther gegen die Katholiken erlaubt. Ganze Bände könnte man hierüber schreiben. Nur ein Beispiel: „Man sollte den Papst", schreibt Luther, „die Kardinäle und was seiner Abgötterei und päpstlicher Heiligkeit Gesindel ist, nehmen und ihnen den verdienten Tod antun, entweder am Galgen unter Annagelung der Zungen oder im Meer von Ostia durch Ertränken dieser lästerlichen Buben". Ignatius verbot ferner den Mitgliedern seines Ordens Aemter bei der Inquisition zu übernehmen und zwar aus dem Grunde, „weil er nicht wollte, daß sie Gewalt hätten, Ketzer der Todesstrafe zu übergeben". (Bei Genelli, Leben des hl. Ign. S. 256). Wo ist da etwas von jener Gesinnung der Unduldsamkeit zu finden, die Pastor Kochs dem Heiligen ohne Beweis beilegt? — In dem Monumento Germaniae Pädagogica IX. (Berlin 1890, 470, 474 f.) findet sich die Instruktion abgedruckt, welche im Auftrage des hl. Ignatius ausgearbeitet und in seinem Namen den nach Ingolstadt entsandten Jesuiten mitgegeben wurde. Darin heißt es in dem Abschnitt über die Schulen: „Man bemühe sich sorglich, die Wahrheit des rechten Glaubens derart nachzuweisen, daß die etwa anwesenden Häretiker christliche Liebe und Bescheidenheit herausfühlen; keine Unbill komme über die Lippen des Lehrers, noch zeige man Entrüstung über die Irrtümer, sondern beweise die Wahrheit der katholischen Glaubenssätze." An einer anderen Stelle schreibt er für die Prediger vor: Dies, nämlich die Widerlegung der Irrtümer auf der Kanzel und in Privatgesprächen geschehe mit dem Ausdruck der Liebe und des Eifers für die Wahrheit, die man mit guten festen Beweisen begründet und die von selbst die entgegenstehenden Irrtümer widerlegt usw." — Wenn Ign. nach Ausweis der Geschichte sogar von den Lehrern in der Schule gegenüber den etwa anwesenden andersgläubigen Schülern und von den Predigern auf der Kanzel und in Privatgesprächen Liebe und ruhige Sachlichkeit verlangt, kann man dann verlangen, daß wir Herrn Pastor Kochs ohne Beweis glauben, im Herzen des Ignatius hätte ein fanatischer Haß gegen die Ketzer geglüht, der sie nicht mit den Waffen der Wahrheit, sondern mit „Zensur, Absetzung, Verbannung, Gefängnis, Todesstrafe" bekämpfen wollte? — Dann müßte Herr Pastor Kochs unfehlbar sein, ähnlich wie er sich die Unfehlbarkeit des Papstes denkt, wie es aber keinem Katholiken einfällt zu glauben. Da frage er nur ein kath. Schulkind: „Wann ist der Papst unfehlbar?" Wie mit dieser ersten Behauptung steht es mit den übrigen. „Mit Gewalt haben, so heißt es weiter, die „friedlichen" Jesuiten große Teile des deutschen Volkes wieder katholisch gemacht". Antwort: Auch hier ist die geschichtliche Wahrheit verdreht. Was sollen wir uns überhaupt unter der Gewalt denken? Doch äußere Gewaltmaßregeln, wie sie nach Pastor Kochs der Gründer des Jesuitenordens vorschreibt. P. Duhr untersucht diese Frage eingehend und wissenschaftlich in seinem gediegenen Buche: „Jesuitenfabeln" im 16. Kapitel und er kommt zu dem Schlusse: „Die Jesuiten haben nicht, wie protestantische Fürsten und protestantische Theologen gegen Andersgläubige mit Feuer und Schwert gewütet und die von Jesuiten angezündeten Scheiterhaufen lodern nur in antijesuitisch überhitzter Phantasie" (a. a. O. 3. Aufl. S. 484). Gewiß lebten die Jesuiten des 16. u. 17 Jahrhunderts in einer andern Zeit mit andern Anschauungen. Und das ist eigentlich ihr ganzes Verbrechen, daß sie in einer Zeit gelebt haben, welche dem Grundsatz huldigte: Cuius regio, eius religio. Die Fehler und Mängel jener Zeit den damaligen Jesuiten und gar erst den heute lebenden in die Schuhe zu schieben, ist eine große Ungerechtigkeit. Selbst wenn damals vor 300 Jahren einzelne Jesuiten, mit ihrer ganzen Zeit, vor allem mit ihren protestantischen Zeitgenossen den heute mit Recht veralteten Anschauungen huldigten, kann man dann den heutigen Jesuiten ohne Spur eines Beweises diese selbe unduldsame Gesinnung zuschreiben? Ist das gerecht und nobel?

Ferner sollen die Jesuiten zum 30jährigen Krieg gehetzt haben! Auch diese Behauptung sollte man im 20. Jahrhundert bei einem gebildeten Manne für ausgeschlossen halten. In der wissenschaftlichen Welt würde man sich damit lächerlich machen. Wer sich für dieses Märchen interessiert, mag Duhr, Jesuitenfabeln Nr. 7 nachlesen.

„Ströme protestantischen Blutes sind in Frankreich und anderswo von denen vergossen worden, die von den „friedlichen" Jesuiten aufgehetzt waren." So Herr Pastor Kochs? Beweis fehlt. In welchem wissenschaftlichen, ja in welchem wissenschaftlich irgendwie ernst zu nehmenden Werke ist der Nachweis dieser ungeheuerlichen Beschuldigung geführt? — Selbst ein erbitterter Gegner des Jesuitenordens wie Huber muß trotz allen guten Willens, das Gegenteil zu beweisen, eingestehen: „Es läßt sich bis jetzt nicht erweisen, daß die Jesuiten an den folgenden Religionskriegen vom Blutbad zu Vassy bis zur Bartholomäusnacht direkte Mitschuld besitzen." (Jesuitenorden S. 157.) Für Pastor Kochs ist es aber ausgemacht, daß die Jesuiten durch Aufhetzen diese schreckliche Blutschuld auf sich geladen.

„Auch aus ihren Schriften" so heißt es weiter geht es zum Ueberfluß hervor, daß die Jesuiten wirklich nicht so duldsame Leute sind, solche Lämmlein, die kein Wässerchen trüben wie der Herr Einsender zu meinen scheint, sondern daß sie an Lästerungen gegen den Protest (antismus) von niemand übertroffen werden." Zum Beweise wird ein Satz aus der etwas überschwänglichen Festschrift, dem Imago primi saeculi, welche 1640 in Belgien erschien, angeführt, sowie ein Satz des Jesuiten Perrone, und eine Stelle aus dem Werke P. Wernz, des jetzigen Generals. Das ist alles. Wer auch nur einigermaßen mit der Literatur der deutschen Jesuiten vertraut ist, wer ihre Zeitschriften z. B. die cr. 80 Bände der Laacher Stimmen, die 40 Jahrgänge der Kath. Missionen, die vielen die verschiedensten Gebiete des Wissens behandelnden Werke, die im vorigen Jahrhundert in den verschiedensten Verlagen erschienen, kennt, muß sich erstaunt fragen, wie es möglich ist, aus diesen Werken den Vorwurf herleiten zu wollen, die Jesuiten überböten an Schmähungen gegen den Protestantismus alles andere. Wir möchten Herrn Pastor Kochs fragen, wieviel Werke von deutschen Jesuiten oder auch andern er wenn auch nicht gelesen so doch ernstlich eingesehen, um diese Behauptung aufstellen zu können. Der Beweis für seine schwere Anschuldigung würde ihm unmöglich sein. Statt dessen immer wieder die paar bombastischen Stellen aus einer zum Teil von Jesuitenschülern verfaßten Festschrift (vgl. hierüber Duhr a. a. O. S. 477, 478), die vor 2½ Jahrhundert in Belgien erschien. Ist so etwas nobel, billig und recht? Die Stelle aus Perrone einem italienischen Theologen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts kann ich nicht kontrollieren, da keine nähere Angaben gemacht sind. Es wird wohl mit dieser ähnlich sein wie mit der dritten von P. Wernz, einem großen Werke Jus decretalium entnommenen Stelle, die, wie auch die Köln. Volkszeitung letzthin schon klar bewiesen, im Zusammenhang soviel besagt, als daß die katholische Kirche sich für die allein wahre Kirche Christi hält und die akatholischen Sekten für unwahr und unberechtigt. Das ist doch eine Selbstverständlichkeit. Es gehört ein getrübtes Auge dazu, um aus dieser Stelle eine Anklage gegen die Jesuiten heraus zu lesen.

Doch lassen wir es genug sein. Es sind alte, längst widerlegte und oft schon richtig gestellte Anschuldigungen, die bis auf die beiden soeben besprochenen Stellen alle der Zeit vor der Aufhebung des Ordens, also dem 16.—18. Jahrhundert angehören. Es handelt sich aber doch um die deutschen Jesuiten des 20. Jahrhunderts. Da fragt es sich doch zunächst, wo die Beweise zu finden sind für ihre Gemeingefährlichkeit. Man nenne doch aus dem ganzen 19. Jahrhundert und den 12 Jahren des jetzigen ihre Verbrechen und Schandtaten, ihre Schmähungen, ihre Listen und Betrügereien. Ueber die Jesuitenmissionen, über ihre Tätigkeit im Kriege 1870/71 sind bei Herder ganze Bücher erschienen. Ihre literarische Tätigkeit liegt vor aller Welt offen. Millionen von Katholiken kennen die Jesuiten persönlich. Da wird es doch nicht so schwer sein, hinter ihre Verbrechen zu kommen. Ihr ganzes Verbrechen besteht darin, daß sie eifrige katholische Priester sind.

Zum Schluß kommt Herr Pastor Kochs auch auf die Jesuitenmission in Kamen zu sprechen. Er giebt zu, daß die Missionäre nicht gehetzt haben. Aber das war nur jesuitische Schlauheit! Sie haben ihre wahre Gesinnung der Intoleranz klug verborgen. Ihre Predigtweise erklärt sich aus jesuitischer „Anpassungsfähigkeit und Schmiegsamkeit." Was soll man zu solchen schweren Anschuldigungen sagen? Wie soll man eine derartige Verdächtigung der Missionare bezeichnen? Nach Herrn Pastor Kochs waren diese nur Heuchler, ihrem Wort nach friedliebend, im Herzen aber voll Tücke. Ja der ganze Artikel will ja beweisen, daß die heutigen Jesuiten nicht besser sind, als die früheren, die nach Herrn Pastor Kochs wahre Unmenschen waren. — Nun wir hoffen, daß alle edeldenkenden Protestanten eine solche unberechtigte Verdächtigung einwandfreier Priester mit uns verurteilen.

Herrn Pastor Kochs und seinen Anhang vom evangelischen Bund, der aber in Kamen nicht sehr groß zu sein scheint, werden auch diese Zeilen nicht bekehren; das erwarten wir auch nicht, es gibt eben unbelehrbare und unbekehrbare Fanatiker, für die alle Widerlegungen und Beweise nutzlos waren und bleiben werden. Wer sich näher über die Jesuiten unterrichten will, lese z. Bsp. Duhr, Jesuitenfabeln. Herder, 8,60. Gekürzte Volksausgabe: „100 Jesuitenfabeln" 70 Pfg., Kratz, Katholische Urteile über die Jesuiten. Limburger Vereinsdruckerei 25 Pfg., oder das kleine sehr gute in Dortmund (Gebr. Lensing) erschienene Schriftchen von D. Cohausz. Das Glaubensbekenntnis der Jesuiten 20 Pfg. Ein Appell an alle rechtlich denkenden Deutschen, besonders an alle Protestanten.

In diesen Werken findet man wissenschaftliche, wahre Abhandlungen, nicht Fabeln und Schauermären über die Jesuiten! Da kann sich jeder orientieren. Von meiner Seite wird darum in hies. Zeitung kein weiteres „Eingesandt" erscheinen. Um aber den Bewohnern von Kamen, auch denjenigen vom ev. Bunde, die noch etwas guten Willen haben, Gelegenheit zu geben, die Jesuiten richtig kennen zu lernen, soll, wie mir bekannt geworden, in nächster Zeit, voraussichtlich am 4. Mai, eine öffentliche Versammlung abgehalten werden, in welcher ein leibhaftiger Jesuit alle vorgebrachten Fabeln und Mätzchen gründlich widerlegen wird.

Solche Kinder gedeihen, deren Ernährung und Verdauung durch Nestle's Kindermehl geregelt ist Probedose und illustrierte Broschüre kostenfrei durch Nestle-Gesellschaft, Berlin W. 57.

DORTMUND

Balkenstr. 36—38
Nikolaistrasse 5
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Co.

empfehlen gute Waren zu billigsten Preisen.

DORTMUND

vom Markt aus (Balkenstraße) in 2 Minuten, von der Betenstraße (Stadthaus) in ½ Minute zu erreichen.

Abteilung:
Uhren, Goldwaren, Silber-, Alfenide- und Nickelwaren, Geschenk-Artikel etc. etc.

Taschen-Uhren

in Gold und Silber sind weit über 1000 Stück am Lager.
Für die Güte u. den genauen Gang der Uhren wird schriftlich gebürgt.

Uhrketten

kaufen Sie sehr billig und finden Sie darin eine unübertroffene Auswahl.

Die Preise für Haus-Uhren, Regulateur-Uhren, Freischwinger u. Weck-Uhren sind trotz dem Aufschlag der Fabriken gleich billig geblieben.

Goldwaren

Trauringe, Damenringe, Siegelringe (Lager ca. 2000 St.), Broschen, Ohr-Gehänge, Kolliers, Kreuze, Halsketten, Medaillons, Anhänger, Armbänder, Manschettenknöpfe, Vorsteckknadeln, Granat- und Korallwaren in sehr grosser Auswahl etc.

Brillanten, Damen und Herrenringe mit Brillantsteinen, Brillant-Broschen und Ohr-Gehänge, Armbänder, Nadeln und Knöpfe mit Brillanten.

Geschenke zu Hochzeiten, Verlobungen, Geburts- u. Namenstagen, Jubiläums- und sonstigen Gelegenheiten, in Silber, versilberten, Bronce- und Nickelwaren.
Bestecke in echtem Silber, Alfenide, Alpakka etc. etc.

Abteilung:
Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Buxkins, Leinen, Gebild etc. etc.

Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Portierenstoffe, Tischdecken.

Betten, Federn, Daunen, Bettwaren, Polsterwaren, Möbel, Spiegel, Bilder.

Durch die grossen Vorteile, die unserer Kundschaft geboten werden, hat sich der Verkauf in **Betten und Federn** in jedem Jahre bedeutend gesteigert und ist der Einkauf dieser Artikel in unserm Geschäft sehr zu empfehlen.

Lederwaren, Koffer, Reisekörbe, Reiseeffekten in jeder Art zu billigen Preisen.

Nähmaschinen führen wir nur die besten Fabrikate von den ersten deutschen Firmen.

Fahrräder von Gebrüder Kayser in Kaiserslautern.

Express-Fahrräder u. a. Fabrikate sehr billig.

Abteilung:
Herren- und Knaben-Kleidung

Diese Abteilung ist für sich ein grosses Spezialgeschäft, welches mit jedem grössern Geschäft der Branche konkurriert und dem Kunden nur Vorteile bietet.

Herren-Anzüge sind in riesiger Auswahl am Lager.

Schwarze Anzüge, Rock- u. Joppen-Anzüge, Smoking- u. Frack-Anzüge
in allen Preislagen.

Paletots, Wetterkragen, Regenmäntel, Oelmäntel und Kragen, Mäntel und Kragen für Fuhrleute und Kutscher.

Joppen in jeder Passform, Tuchjoppen, Lodenjoppen, Jagdjoppen in allen billigen, mittleren u. teuren Qualität.

Hosen. Das Hosenlager übertrifft alles bisher Gebotene. Durch Massen-Einkauf sind wir in der Lage, Hosen enorm billig zu offerieren.

Knaben- und Kinder-Anzüge
in jeder Art und Preislage.

Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung
Schuhe, Hüte, Wäsche, Krawatten
Schirme etc.

Kleine Annoncen:

Stellengesuche
Stellenangebote
Mietsgesuche
Vermietungen
An- und Verkäufe

finden besten Erfolg durch die

Märkische Zeitung

Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Weiche ein mit **Henkel's Bleich-Soda.**

„Haben Sie **offene Beine,** Krampfadergeschwüre, Hautentzündungen, dann bringt Ihnen „Salunderma" rasch Erleichterung." Ärztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) In Kamen und Bergkamen: Germania-Drogerie H. Jacobi.

Holzverkauf Heil.

Freitag, den 25. d. M., morgens 10 Uhr

läßt Rheinisch-Westfälische Bank für Grundbesitz Essen im Forstdistrikt „Scheunenbusch", in der Nähe der Kreisstraße

215 St. Fichten zu Bauholz, Baumpfählen
124 St. Kiefernstangen zu Heckenpfählen,
945 St. Eichen zu Grubenholz u. Frechtungspfählen,
32 Rmtr. Eichenstangen zu Brandholz

nummerweise meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Versammlung in der Wirtschaft Brüggemann in Heil resp. an Ort und Stelle.

Töddinghausen, den 18. April 1913.

Blödom.

Brauchen Sie
Neue Muster 1913.
Reste besonders billig!
Heinrich Jacobi
Kamen und Bergkamen.
TAPETEN?

Mehrere Jahrgänge größtenteils illustr. Zeitschriften
als:
„Buch für Alle", „Gartenlaube", „Für's Haus", „Roman-Zeitung", „Ueber Land und Meer" 2c. 2c.
billig abzugeben.
Buchhandlung W. Felting, Kamen,
am Markt.

Bekanntmachung.

Die in der Provinz Westfalen seit 1911 eingerichteten Wanderarbeitsstätten und zwar in:

1. Altena	14. Lippstadt
2. Arnsberg	15. Lüdenscheid
3. Bielefeld	16. Minden
4. Bochum	17. Münster
5. Dortmund	18. Paderborn
6. Gelsenkirchen	19. Recklinghausen
7. Gütersloh	20. Rheine
8. Hagen	21. Schwerte
9. Hamm	22. Siegen
10. Hattingen	23. Soest
11. Herford	24. Unna
12. Höxter	25 Warburg
13. Iserlohn	26. Witten

und in Detmold und Lemgo (Fürstentum Lippe) gewähren jedem mittellosen Wanderer gegen angemessene Arbeitsleistung unentgeltlich Verpflegung und Unterkunft.

Diejenigen mittellosen Wanderer, die willens sind, die Wanderarbeitsstätten in Anspruch zu nehmen, müssen einen Wanderschein besitzen und dürfen nur auf den Straßen wandern, die ihnen vorgeschrieben werden.

Die Polizeiverwaltungen schreiten gegen mittellose Wanderer ein, die ohne Wanderschein und außerhalb der den Wanderern vorgeschriebenen Wanderstraßen betroffen werden, da sie in der Regel als Landstreicher angesehen werden müssen.

Wer die Wanderarbeitsstätten benutzen will, muß sich den bestehenden Ordnungen fügen.

Soweit es irgend möglich ist, wird den mittellosen Wanderern durch die mit den Wanderarbeitsstätten verbundenen Arbeitsnachweise auch Arbeit nachgewiesen.

Da hiernach kein arbeitswilliger, mittelloser Wanderer zu betteln braucht, so wird im eigenen Interesse der Bevölkerung und zur Bekämpfung des Bettelns und Landstreichens nachdrücklichst gebeten, jeden ortsfremden Wanderer, der um Almosen bettelt, unnachsichtlich **ab und an die nächste Polizei- und Gemeindebehörde** oder **in die nächste der genannten Wanderarbeitsstätten** zu weisen.

Nur bei dieser Mitwirkung der Bevölkerung wird auf die Dauer die Belästigung des Publikums von bettelnden Wanderern und obdachlosen Landstreichern beseitigt werden können.

Hamm, den 25. März 1913.

Der Königliche Landrat. J. V. Deimel, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Übergriffen zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Werter Herr!
Mein alter Beinschaden heilt schön durch Ihre Rino-Salbe. Seit zehn Jahren habe ich schon alles mögliche angewendet, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich jetzt Ihre Rino-Salbe gebraucht, ist alles wieder geheilt, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche.
Rodteri. R. Schulz.

Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.

Wurmol!
Sicherwirkendes, wohlschmeckendes Wurmmittel à 30 Pfg. Bei:
Carl Müller jun., Inh. Aug. Besse.
Löwen-Drogerie.

Gesichts-ausschlag,
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pfg. (15%ig) und 1,50 Mk. (35%ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 75 Pf. u. 2 M) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestät. In Kamen: H. Jacobi, C. Müller u H. P. Thiel, Drog. In Bergkamen: H. Jacobi.

Prima Fischmehl
fein und grob,
gibt sehr preiswert ab
Th. Ostermann.

Für sofort resp. 1. Mai ein tüchtiges, properes evangelisches
Mädchen
gesucht.
Königsborn, Kaiserstr. 110